

04/24 – MP

## Barrierefreies Dokument: Interviewauszüge zum Thema „Gemeinschaft“

Die folgenden Interviewauszüge stammen aus biografischen Interviews, die während der DDR, kurz nach der DDR und bis zu 20 Jahren nach der Wiedervereinigung geführt wurden und im Rahmen einer Studie der Universität Hildesheim als sogenannte Sekundäranalyse nachträglich analysiert wurden. Unter den befragten Personen finden sich Jahrgänge von den späten 1920er-Jahren bis zu den frühen 1980er-Jahren. Teilweise wurden mit denselben Personen im Abstand von einigen Jahren bis zu drei Interviews geführt. Die von den Interviewten skizzierten Biografien beinhalteten in beinahe allen Fällen Bildungserfahrungen in Schulen sowie Kinder- und Jugendorganisationen wie den Jungen Pionieren und der Freien Deutschen Jugend (FDJ). Besonders in Interviews, die nach dem Ende der DDR geführt wurden, findet sich ein Gemeinschaftsmotiv, das vor allem mit außerschulischen Bildungsorganisationen verbunden wird.

Für weitere Informationen wenden Sie sich bitte an die Projektverantwortlichen.

In einem Interview erzählt Maria Findig<sup>1</sup> (geboren 1976) ihre Lebensgeschichte. Sie thematisiert dabei Konflikte in der Schule, die FDJ, aber auch historische Ereignisse etwa in Form der von ihr gespürten Euphorie als Demonstrationen das Ende der DDR einläuteten:

- B.<sup>2</sup> Darf ich anfangen? [lacht] (I.: Ja) Na gut also, ursprünglich geboren bin ich in Sachsen, ich komm halt aus Q-Stadt, (I.: Hm) das mein Geburtstort und ich bin dort aufgewachsen in 'ner Stadt, 'ne, Kleinstadt mit dreißigtausend Einwohnern ungefähr, hab da meine ganze Kindheit und Jugend verbracht, äh fhhh wie gesagt an die ersten Lebensjahre kann ich mich heut nich mehr erinnern keine Ahnung was da passiert is in meinem Leben, so die ersten Erinnerungen hab ich dann wirklich an die Schulzeit ganz einfach, (I.: Hm) und äh da gleich zum Ehrenamt also da fing's ja wirklich dann schon an dass wir, Pioniere werden mussten, (I.: Hm) ob wir wollten oder nich, ähm meine Eltern warn so 'n Zwischending muss ich jetzt sagen also einerseits warn se der Partei gegenüber sehr widersprüchlich sehr distanziert eingestellt, sie warn selber nich in der Partei, aber ham doch irgendwo wie die meisten Bürger auf der Welt gewisse Dinge einfach mitgemacht. (I.: Hm) Weil man sie halt einfach mittut, weil man sich anpasst unterordnet ums einfach, einfacher im Leben zu haben, und so die ersten Dinge an die ich mich halt erinnern kann war halt schul-schulische Sachen dass halt, wir Westkontakte hatten weil meine Tante wohnt in Österreich und die andere Tante in Emden oben an der Nordsee, (I.: Hm) und ich natürlich viel Westsachen bekommen habe immer schöne Päckchen und so [lacht] mit, Micky Maus Heften und Jeanshosen und das, wurde ja strikt verboten in der DDR und, ich war zwar der Held in der Klasse bei den Mitschülern aber bei den Lehrern war ich halt dadurch verhasst, (I.: Hm) also mir wurden halt öfters auch Sachen weggenommen, meine Hefte wurden mir weggenommen ich (wurde) mir wurde verboten Jeanshosen anzuziehen, lauter solche Sachen die ich halt über als Kind überhaupt nich verstanden hab also, (I.: Hm) 's war mir voll-, kommen, fremd was die da wollten hab das aber nie mit dem Staat ä verbunden weil als Kind hat mer da ja überhaupt keine Ahnung hat das auch nie mit den Pionieren gleichgesetzt, (I.: Hm) weil die Pioniere warn für mich damals 'n wichtiges Element einfach meiner Entwicklung muss ich so sagen, ich war halt schon seit klein auf sehr engagiert dabei, schon (I.: Hm) immer, 'n fleißiges Kind, muss ich so sagen zwar vorlaut, schon immer gewesen [lacht] aber [auf I. reagierend] jaaa ich hab da in Betragen nie gute Noten gepflückt, [lacht] aber halt sehr fleißig, engagiert, schon immer gewesen, (I.: Hm) half halt gern (hab) als Kind immer auch gern geholfen, bei älteren Leuten mit geputzt und was mer halt da so macht um Taschengeld zu verdienen, (I.: Hm) hab mich da halt dann schnell bei der bei den Pionieren eingefunden, war da auch, (mit) Gruppenratssprecher wie das damals hieß also (I.: hm) ich war

1 Alle Namen und Orte sind Pseudonyme.

2 In allen nachfolgend aufgeführten Auszügen steht das I. jeweils für den Interviewenden, das B. für den Befragten.

bis zu 'n Thälmannpionieren gekommen, war auf diesen Freundschaftstreffen auf diesen großen damit diese Pionierlager, die gab 's in Q-Stadt und in Berlin da war ich jedes Mal mit (I.: Hm) dabei, und hab dort halt also mit gebastelt was mer da alles so gemacht hat, ohne drüber nachzudenken und wenn ich mir das (I.: Hm) jetzt überleg was wir da getan ham gebastelt ham war das natürlich alles dem Wohle des Volkes ne? [lacht] Wie 's so schön heißtt, aber als Kind hat mer sich natürlich überhaupt kein Kopf da gemacht 's war halt toll, aus ganz Deutschland und auch aus der ganzen Welt da einfach (I.: Hm) Leute zu treffen die, die einfach ähnlich sind. Ich denk das is so 'n Grund, bei vielen Menschen auch Kindern dass mer irgendwo 'ne Zugehörigkeit brauch. Man sucht was. Und das war so 'ne Sache das war 'n Pioniere die tragen alle 'n Halstuch. (I.: Hm) Ich denke das's auch so 'n bisschen bei den Pfadfindern was mich so reizt (irgendwie). Dieses, man hat was, wo man sich halt drüber identifizieren kann. Das is meine Gruppe. Ich gehör dazu. Ich bin dort wer. (I.: Hm) Und da war 's mir auch wichtig nie 'n Mitläufer zu sein sondern halt immer 'n, 'ne Rolle 'ne besondere Rolle zu spielen. Deshalb bin ich da auch halt (wieder) Gruppenratssprecherin dort gleich geworden, [schnell] und sie ham mich auch gleich gewählt weil ich halt nie Schwierigkeiten hatte halt zu reden. Un mir hat das halt Spaß gemacht immer irgendwelche Gruppen zu leiten, zu führen. (I.: Hm) Schon als Kind halt. Un das hat mir echt sehr viel Spaß gemacht, [räuspert sich] dann, war die siebnte Klasse da hab ich 's erste Mal in meim Leben Staatsbürgerkunde gehabt un da war ich entsetzt über unsren Staat, entsetzt wie schlecht se über w westliche kapitalistische Staaten gesprochen haben, (I.: Hm) ich hab das alles überhaupt nich verstanden, also ich bin da wirklich mit ni klar gekommen ich denk auch aufgrund der Erziehung meiner Eltern, dass meine Eltern da halt w-wahrscheinlich das auch nich verstanden ham auch nich so, positiv davon überzeugt warn von einigen Sachen, und hh hab hh auch da glaub ich ein oder zwei fümfen bekomm 's war ja die damals die schlechteste Note weil ich natürlich immer, wirklich nachgefragt hab un hab gesagt na 's versteh ich nich wieso is das das beste wieso sollte 's das sein. (I.: Hm) Und , ja und dann Gott sei Dank kam in der siebnten Klasse die Wende bei mir, also in der Hinsicht [lachend] war 's halt zum Vorteil, (I.: Hm) bin natürlich wie alle andren, auf die Straße gegangen, ohne zu wissen warum einfach das feeling mer durfte bis nachts aufbleiben mer durfte raus mer durfte Kerzen in der Hand haben durfte gogeln, und sin halt dann mit den Leuten marschiert und dann das ist so, h Massenhysterie so, Kribbeln im Bauch un das war als Kind ja sensationell so was, so 'ne Bewegung DDR, (I.: Hm) also war ich voll dabei hab aber überhaupt nich dran gedacht dass damit meine ganze Pionierphase zusammenbrechen würde also mer macht sich ja dann ko Kopf als Kind (I.: Hm) und denkt da halt nich weiter -Naja un dann, war die Wende, un dann gab 's von heute auf morgen keine Pioniere mehr. Hmh. Was machen wir 'n [lachend] jetzt. Keine AGs mehr. Ich war glaub ich in AG Naturforscher in AG Techniker ich hab alles ausprobiert ich war überall. 's war halt, unsre Stadt war halt es is halt auch keine Großstadt wo de viel wo dir viel geboten wird als Kind (I.: Hm) du hast halt alles genommen was, was se dir (dankbar) angeboten ham einfach in so 'ner Kleinstadt.

- I. Un wie hieß die Stadt?
- B. X-Heim.
- I. Aha
- B. Das liegt gleich neben Q-Stadt, (I.: Hmm) hmm, n alles ausprobiert un das viel dann alles auf einma weg, also, das war auch so 'ne Sache wo ich dannn w nich verstanden hab was hat das jetzt damit zutun ob Wende is oder nich wieso darf ich nich mehr AG Naturforscher gehen. Was soll das jetzt. Wir ham dort nix sozialistiges getan sondern (I.: Hm) wir ham dort geforscht wir (solln), wir ham dort Orientierungslauf in Wäldern gemacht lauter so Sachen was ich einfach spannend fand, raus in die Natur, und das gab 's alles nich mehr. Joa un da stand ich halt wirklich dann auf der Straße irgendwo und hab mich dann den Punks angeschlossen. Mer hatte ja nix. Und die Punks warn au wieder so 'ne, so 'ne Gruppe die halt viel draußen warn unterwegs die zusammen gehörten durch, äußeres (I.: Hm) durch Outfitterscheinungen, und, also überhaupt nich 's ging mir überhaupt nich um die politische Gesinnung das war mir total wurst in der achten Klasse, aber die Punks warn halt lustig. Die warn nett die warn cool drauf un die hatten was zu tun. 's tollste war natürlich dass alle Betriebe danach oder kurz, kurzzeitig nach ganz schnell viele Betriebe geschlossen wurden bei uns, (I.: Hm) un wir lauter leerstehende Fabriken hatten wo aber noch natürlich Sachen drin warn. Die dann irgendwie niemand mehr gehörte weil die gehörten ja dem Staat un dann (I.: Hm) eigentlich Deutschland aber Deutschland hat sich ja irgendwie dann auch nich mehr gekümmert un keine Ahnung, stand halt alles frei niemand wusste was jetzt da passiert, (I.: Hm) (das) war für uns Paradies pur.

Steffen Ingelhart (geboren 1956) berichtet von seiner Mitgliedschaft in einer kirchlichen Organisation während des Studiums. Dabei hebt er die Freiheiten heraus, die er im Nachhinein dem Studierendenleben in der DDR zuspricht, erwähnt dabei aber auch die Überwachungen durch das Ministerium für Staatssicherheit (Stasi):

- I. Hatte das in der Schule Auswirkungen, dass sie...(B: Nein) konfirmiert worden und in die (B: überhaupt nich) Kirche gingen?
- B. Also s'gab das war ja dann wirklich erst in der in der erweiterten Oberschule, in der EOS ehm... ne Frage. Un die Schule muß ich sagen jetzt nachdem ich so andere Geschichte kenne, was so in der Oberschule war war's sehr liberal (I.: Ehm)... ne, also bis zu solchen Dingen, die damals wirklich überhaupt nich üblich waren, dass man in in Unterrichtsstunden über ein Thema eh gestritten hat auch, dass also auch der Deutschlehrer z.B. uns freigestellt hat, es gab ja gab ja Plichtlektüre, die man lesen musste und dann wurde uns freigestellt was wir da lesen wollten (I.: Ehm). Also Wahlliteratur, wo sich auch jeder was aussuchen mußte unter der einzigen Bedingung, dass man dann darüber referiert, also darüber berichtet und da wurde Böll gelesen und sowas...ne. Eh... und da also der Lehrer hat uns wirklich auch immer zum zum Widerspruch, zum kritischen Denken erzogen und auch immer wieder gefordert. Also wenn jemand was gesagt hat und niemand hat was dagegen gesagt hat er immer versucht uns so aufzu.. aufzurütteln, so sagen "Na findet ihr das in Ordnung und gibts denn keine anderen Meinungen" und so oder hat uns auch namentlich angesprochen, hat gesagt: "Also Tobias, findst du das ok oder was hast du denn für ne Meinung dazu oder hast du gar keine?" und so, hat uns also sehr zur zur Diskussion und zum Meinungsaustausch oder auch zum Widerspruch angeregt, was jetzt wo ich das im Nachhinein weiß also von von anderen Leuten an anderen Schulen durchaus nich üblich war oder eher untypisch waren. Ne aber die Schule allgemein ehm... war sehr liberal (I.: Mh) also war war vieles möglich was in anderen Schulen nich nich möglich war. Also ich bin z.B. als ich dort in der in der Schule war nebenbei noch zu so ner Jugend...also christlichen Jugendgruppe gegangen (I.: Mh) und das is nich eh... verboten worden oder hab ich keine keine Folgen dadran gespürt (I.: Ehm) is nie was passiert (I.: Ehm) und ehm... es is uns auch nich politisch irgendwas aufoktroyiert worden. Man muß sich jetzt nochn... wenn ich jetzt so zurückblische hab ich keine Erinnerungen an irgendwelche Zwangssituationen, dass ich irgendwas herbeten musste oder irgendwo mit ner roten Fahne durch die Stadt laufen musste oder sowas...also (I.: Ja) eh... is alles sehr locker abgelaufen und und ehm... eigentlich sogar Dinge die mich im Nachhinein ...wo ich im Nachhinein sagen muß das war unheimlich toll. Also es war ja am 11.September 73 dieser dieser Putsch in Chile (I.: Ehm) also wo ne linke Regierung von der von der Armee weggeputscht worden is, der Präsident erschossen worden is, wo die Armee den Präsidentenpalast des eigenen Landes bombardiert hat. Ehm...das war so neben Vietnam so was so auch in der DDR so an an politischen Bewegungen außerhalb unseres unseres Blocks so beobachtet worden ist un das für uns so als Jugendliche, also zumindest für mich kann ich so sagen, ich weiß aber auch von vielen anderen so ne Rolle gespielt hat. Ne, dass wir da schon Nachrichten aus Chile z.B. aufgenommen haben, danach gelechzt haben das was zu erfahren. Und als dieser Putsch war hat der, ich hab schon im Gespräch mit dem Herrn... (I: Keller) Keller hab ich versucht mich daran zu erinnern, ich weiß nich was der für ne Rolle gespielt hat, der war irgendwie also entweder war der FDJ-Sekretär der Schule oder Staatsbürgerkundelehrer, also jedenfalls also ne politische Funktion in der in der Schule gehabt, und das war also irgendwie vormittags, mitteleuropäischer Zeit als dieser Putscher oder zumindest als er hier eh durch die Nachrichten ging und da hat er die Alarmglocke gedrückt und wir sind alle rausgelaufen, dachten s' is wieder ne Feuerübung (I.: Mh), die also routinemäßig waren, dass also geübt wurde wie wir die Klassenräume verlassen, dass wir nich noch lange nach unseren Taschen suchen un so. Wir standen dann alle aufm Schulhof un dachten na jetzt eh wird durchgezählt un irgendjemand sagte, die Feuerübung richtig falsch abgelaufen is und da is dieser Vollack, weiß nich was er war (I.: Ja), also ich denke mir er war FDJ-Sekretär der Schule, is dann vor uns hingetreten un hat mit Tränen in'n Augen uns das erzählt un eben gesagt hat, also was er jetzt wirklich gesagt hat weiß ich nich mehr aber er hat uns das geschildert mit diesem Putsch, dass diese linke Regierung da weggeputscht worden is un dass der Präsident Allende tot is und das war überhaupt nich aufgesetzt. Also ich hab das so, damals weiß ich, dass ich unheimlich traurig war, dass mich das unheimlich aufgerüttelt hat und der stand wie gesagt in Tränen in den Augen, un weiß nich wahrscheinlich dann viele unter uns doch da un ham un ham geheult. Un das war was was ich so im Nachhinein sagen muß, man wirft ja der DDR un grad der Erziehung auch vieles Negatives vor, dass is dass find ich unheimlich gut, also find ich ne gute Art und Weise auch damit umzugehen ne (I.: Mhm) so mit sonem weltpolitischen Ereignis (I.: Mh).

Hans George (geboren 1954) erzählt im Interview davon, wie es dazu kam, dass er den Berufswunsch Lehrer entwickelte. Dabei nennt er die Bildungsstationen, die er durchlaufen hat, spricht aber auch staatlich vorgegebene Möglichkeiten und eigene Entscheidungen innerhalb seiner Bildungsbiografie an:

- B. Und, wie gesagt, das fand ich eigentlich an der Schule auch gut, daß die Klasse da, das hat gestimmt, da haben wir gute Freundschaften gehabt muß ich sagen, ehrliche Freundschaften, da war da nich so'n Gezänke oder sonst wie, naja, und wir waren auf jeden Fall, war ich immer, eh, sehr politisch engagiert (I.: Hm, hm) ja, links engagiert, ja, aber ebend, man muß sagen, im Widerspruch zu dem, was eigentlich der Sozialismus eigentlich immer so hervorgebracht hat (I.: Hm, hm) ja, das war, ja, das war schon dann 70 - (lacht) weil uns eigentlich diese politischen Diskussionen politscher Themen an der Schule nich genug gegeben hat, jetzt auch Staatsbürgerkunde (I.: Ja, ja, ja) eh, haben wir selber ,n Club gegründet, einen Diskussions-Club (I.: Ja) ja, da war ich Mitbegründer mit meinem Kumpel, wir waren beide so die Häuptlinge da und wurden verboten von unserem Direktor (I.: Ja) also, der hat uns zusammengeholt, wußte gar nich, was los ist, was wir da machen, wir haben uns echt politische Themen und philosophische Themen gestellt (I.: Ja) und haben dann da, wie gesagt, wie ist das in der Praxis, in der Realität (I.: Hm, hm) was muß sich im Sozialismus verändern (I.: Hm, hm, hm) wir haben den immer als veränderbar (I.: Ja, ja, ja) gesehen, ja...
- I. Waren das jetzt so Auswirkungen vom Prager Frühling?
- B. Ja, die Formulierung hat ja gleich unser Direktor gemacht, der hat uns da zusammen, ja, und, eh, das war nun, muß sagen, 70, möcht' ich sagen, war das (I.: Hm, hm) und hat uns da uns als Klasse, weil fast die ganze Klasse dabei war, noch ,n großen? und hat gesagt, Ihr seid verboten, ja, das fängt genauso an wie in der Tschechoslowakei hier bei Euch (I.: Hm, hm) ja, denn hatte der gute Mann nich geahnt (Pause) daß wir uns aber damals mit so'n, tja, Volksbildungsverantwortlichen in der SED-Kreisleitung kurzgeschlossen hatten, schon (I.: Hm) die hatten gedacht, na, die müssen ja Referenzen haben und so weiter, wenn sie überhaupt mal Leute haben (I.: Hm, hm) Bescheid wissen, ne, daß die uns mal unterstützen, also, waren wir mit denen, die wußten von uns, unser Direktor hat's hintenrum erfahren und hat ,n ganz großen Konterrevolutionär? (I.: Hm) ja - (lacht) und hat uns gleich verboten, naja, jedenfalls gab's denn also ,n Streit hin und her, und jedenfalls ging das so aus, wir durften da weitermachen, und er hat nu unseretwegen ,n Parteiverfahren gekriegt, ne, Partei...(lacht)
- I. Weil er das...
- B. weil er das verboten hat, ja (I.: Ja, ja) naja, und wie das nun so manchmal ist, dann wollen sie ja solche Sachen als besondere Aktivität in der Schule aushängen, ja, und das haben sie denn auch versucht, nachdem wir dann sozusagen? und haben noch immer weitergemacht und wollten sich da mal hinstellen, also, wir als Schule haben nu was Besonderes, ja...
- I. Hm, aber das hatte mit der FDJ nichts...
- B. Nee! Eigentlich haben wir das so, weil uns die FDJ total -(Pause) blöde vorkam (I.: Hm, hm) ja, und wir wollten die auch nich abschaffen, die FDJ, ja, aber wir wollten so'ne Alternative zur FDJ eigentlich haben.